Königlich Preußische Stettiner Zeitung.



Im Verlage der Effenbartschen Erben. (Redacteur: E. W. Bourwieg.)

No. 18. Montag, den 1. März 1830.

Bekanntmachung.

Die bei Ehen zwischen Preußischen und Würtembergschen Unterthanen zu beobachtenden Förmlichkeiten betreffend.

Nach einem Rescript der Königl. Ministerien der Geistlichen-, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten und des Innern und der Polizei vom 25sten v. M. wird durch eine Königl. Würtembergsche Verordnung vom 4ten September 1808 eine jede Trauung eines Würtembergschen Unterthanen, von welchem Religions-Zweige er auch sein möge, welche ohne vorher eingeholte und nur vom Landesherrn zu ertheilende Erlaubniß außerhalb des Königreichs geschieht, für ungültig und die darauf sich gründende Ehe für nichtig erklärt. Diese Bestimmung, welche bei Ehen zwischen Würtembergern und diesseitigen Unterthanen, für letztere, sehr nachtheilige Folgen haben kann, wenn sie solche ohne gehörige Vorsicht eingehen, wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht. Stettin, den 20sten Februar 1830.

Königl. Preuß. Regierung.

Berlin, vom 26. Februar.

Se. Königl. Maj. haben Allergnädigst den Lehrer Ferdinand Berger zum Professor bei der Akademie der Künste zu ernennen und das Patent für denselben Allerhöchstselbst zu vollziehen geruhet.

Des Königs Maj. haben den Ober-Landesgerichts-Assessor Gerlach zum Justizrath bei dem Land- und Stadtgerichte zu Danzig zu ernennen geruhet.

Se. Königl. Maj. haben den Ober-Landesgerichts-Assessor von Raumer in Halberstadt zum Ober-Landesgerichts-Rath daselbst Allergnädigst ernannt.

Berlin, vom 27. Februar.

Se. Königl. Majestät haben dem Kriminal-Richter Blümke zu Sorau den Charakter als Kriminal-Rath beizulegen geruhet.

Se. Königl. Majestät haben den Stadtgerichts-Assessor Lehmann zu Friedeberg in der Neumark zum Justizrath zu ernennen geruhet.

Se. Maj. der König haben den Land- und Stadtgerichts-Assessor Mahlendorff zu Köslin zum Justizrath zu ernennen geruhet.

Brüssel, vom 18. Februar.

In dem Proceß wider den Abbé Zinserling aus Ghent wegen Mißhandlung der ihm zur Erziehung übergebenen Kinder ist derselbe, nebst seinem Bedienten, freigesprochen; der gewesene Bediente Bronkhorst aber zu sechsmonatlichem Gefängniß und 25 Fl. Buße, der Lehrer Declerq zu einem Monat und 8 Fl., beide auch solidarisch zu den Kosten, verurtheilt worden.

Brüssel, vom 20. Februar.

Das öffentliche Ministerium hat wider die Freisprechung des Abbé und seines Bedienten Vermeersch Appellation eingelegt; man versichert, der erstere wolle verlangen, gegen Bürgstellung in Freiheit zu kommen.

Der Courier des Paisbas, dem schon seit einiger Zeit Briefe und Zeitungen ausgeblieben waren, erhielt am 17. vier erbrochene Briefe unter Einem Umschlage. Auf seine Beschwerde darüber, antwortete der Instructionsrichter Hr. Delecourt, daß er es sei, der sie erbrochen, aber ihm die künftigen ähnlichen Inhalts nicht einliefern werde, und daß er in Gegenwart des Hrn. Coche-Mommens ein Protokoll über das Geschehene aufgenommen habe. So ist denn nun die, so kühn bisher geläugnete Brief-Erbrechung amtlich eingestanden.

Wien, vom 13. Februar.

Prof. Litrow giebt in der Wiener Zeitung außer andern Nachrichten von frühern strengen Wintern die folgenden: „Der stärkste, von welchem wir noch nähere und verläßliche Nachrichten haben, ist der von 1708 und 9. Ueber 50 Jahre nachher war er allgemein unter der Be-

nennung „der kalte Winter" bekannt. In ihm vereinigten sich alle drei Eigenschaften, welche einen Winter für uns verderblich machen können: eine sehr intensive Kälte, eine lange Dauer durch mehr als 130 Tage, und einzelne Thauwetter zwischen kalten Tagen eingeschlossen, wodurch vorzüglich Pflanzen und Bäume zu Grunde gehen, und unter Thieren und Menschen verheerende Krankheiten erzeugt werden. Die strengere Kälte dieses Winters fing am 3. December 1708 an und dauerte bis in die Mitte Aprils. Um Weihnachten trat plötzlich Thauwetter und warmer Regen ein, auf den unmittelbar wieder die heftigste Kälte folgte. Alle Gegenden Europa's, die südlichen wie die nördlichen, schienen gleich zu leiden. Die Ostsee war über 10 Deutsche Meilen von den Küsten noch mit dickem Eise belegt, das Adriatische Meer war fest gefroren, und auf dem Golf von Genua fuhr man mit Lastwagen. Die Flüsse Frankreichs und Spaniens waren alle verschlossen, und auf dem Canal von Calais reisete man zu Fuß und zu Pferde von Frankreich nach England. Jede Gegend Europa's zählte Tausende von Bewohnern, die auf den Landstraßen erfroren und selbst in ihren Wohnungen der wüthenden Kälte unterlagen. Bloß in dem Weichbilde des Bisthums von Paris sollen über 20,000 Menschen der Kälte und, bei der Theurung aller Nahrungsmittel, dem Hungertode zum Opfer gefallen sein. Alle Obstbäume starben aus, selbst alte Eichen und Fichten barsten, und ganze Waldungen wurden vernichtet. Zahme und wilde Thiere schienen den Anfällen der Kälte nicht mehr widerstehen zu können; Hunde und Katzen wurden vor Kälte wüthend, und ganze Heerden von Wölfen drangen in die Dörfer und Städte, um ihre Bewohner anzufallen. Die Vögel fielen todt aus der Luft zur Erde; und in den Vorstädten Wiens fand man alle Morgen Hirsche, Rehe und Hasen, die Hunger und Kälte aus ihren Lagern vertrieben, und die sich, wie zahme Hausthiere, mit den Händen fangen ließen. Als endlich mit dem kommenden Mai die Noth des Winters ein Ende nahm, und die so lange geängstigten Menschen sich wieder neuen Hoffnungen hingeben wollten, folgten verheerende Viehseuchen und ansteckende Krankheiten, die einen großen Theil derjenigen, die der Wuth der Kälte entflohen waren, dem Hunger und der Pest zum Opfer brachten."

Paris, vom 14. Februar.

Nachrichten aus Boulogne zufolge, ist die Kälte dort ebenfalls sehr streng gewesen, und man hat am 3. Febr. um 1 Uhr Morgens — $14\frac{5}{10}$ ° gehabt. Eine ungeheure Menge von Zungen, welche durch den Frost aus den nördlichen Gewässern an die dortige Küste getrieben worden, ist gefangen worden, und man hat sie zu einem so niedrigen Preise verkauft, daß die ältesten Fischer sich eines ähnlichen nicht zu erinnern wissen. Ein Fischerboot von Boulogne hat vor einigen Tagen 4 Lasten Häringe gefangen, etwas zu dieser Jahreszeit Unerhörtes, so daß gegenwärtig mehrere Schiffe auslaufen, um diesen, gegen Ende Dec. schon beendigten, Fang wieder zu beginnen.

Aus Rio Janeiro wird gemeldet, es sei ein dreimastiges Schiff für Rechnung der Königin von Portugall angekauft worden, auf welchem, sobald es mit 50 Kanonen besetzt sei, die Portug. Auswandrer wieder nach Europa verschifft werden sollten. — Auf der Fregatte Maria Isabel sollte sich nach Europa außer der Herzogin v. Goyaz auch der, zum Gesandten nach Berlin ernannte Hr. v. Oliveira einschiffen, und auch Depeschen für Frankreich, Oesterreich und Baiern mitnehmen.

Paris, vom 17. Februar.

Es heißt, daß das zu der Expedition gegen Algier bestimmte Armee-Corps 40000 Mann stark sein, und daß das ganze Geschwader sich zwischen dem 1. und 15. Mai d. J. auf offener See befinden werde.

Florenz, vom 6. Februar.

Die Toskanische wissenschaftliche Expedition nach Egypten hat am 7. Januar ihre Quarantaine beendigt und wenige Tage später machten alle Mitglieder derselben dem Großherzoge ihre Aufwartung. Die wissenschaftlichen Resultate dieser Reise entsprechen völlig den davon gehegten Erwartungen. Die Vorsteher der Franz. und der Toskanischen Expedition, die HH. Champollion und Professor Rosellini werden zu seiner Zeit die wichtigen Entdeckungen, durch welche ihre mühevollen Forschungen in Egypten und Nubien belohnt worden sind, in einem gemeinsamen Werke dem Publikum vorlegen. Wir begnügen uns für jetzt, die Art und Menge der von der Toskanischen Expedition mitgebrachten Materialien anzugeben. Das Portefeuille, welches die Copieen aller interessanten Basreliefs enthält, mit denen die Egyptischen Denkmäler innen und außen bedeckt sind, besteht aus mehr als 1300 Zeichnungen, von denen viele nach dem Original kolorirt sind. Eine so umfassende Ausbeute zeugt von dem Eifer und Fleiße der Mitglieder der Expedition, nämlich der HH. Ricci, G. Rosellini und G. Angelelli. Von diesen Zeichnungen haben einige auf Geschichte, andere auf Religion und noch andere auf das öffentliche und Privatleben des alten Egyptens Bezug. Die ersteren enthalten nicht nur kostbare und unerwartete Notizen über die ältesten Epochen der Egyptischen Geschichte, sondern auch über die Geschichte der berühmtesten Völker Afrikas und Asiens in Zeiten, bis zu denen die geschriebene Geschichte nicht zurückreicht. Die Toskanische Expedition bringt ferner eine Sammlung von Denkmälern mit, welche Ergebnisse der besonders in der Ebene von Theben angestellten Nachgrabungen sind. Sie bestehen in einer Reihe historischer oder auf Leichenbegängnisse bezüglicher Basreliefs, in einem großen mit Bildwerken bedeckten Sarkophag von schönem Kalkstein, in einem Monolith von Granit, der in dem großen Tempel auf der Insel Philoe zum Tabernakel diente, in acht schätzenswerthen Mumien, in einer reichen Sammlung von Vasen aus gebranntem Thon, Alabaster oder anderem Gestein, in einer Menge kleiner Gegenstände aus Gold, Stein und Schmelz, die zur Verzierung und zur Darstellung der symbolischen Ideen des Kultus dienten, in mehreren kleinen Bildsäulen von Granit und Holz und endlich in mehreren mit Alt-Egyptischen Fresko-Gemälden bedeckten Mauerstücken. Die Freude über das Gelingen dieser Expedition würde ungetrübt sein, wenn sie nicht dem Professor Raddi, der als Naturforscher daran Theil nahm, das Leben gekostet hätte. Dieser ausgezeichnete und unermüdete Gelehrte starb, nachdem er seine Excursionen durch Egypten, Nubien und nach den Ufern des rothen Meeres beendigt hatte, an der Ruhr. Eine reiche Sammlung naturhistorischer Gegenstände war die Frucht seiner muthigen Forschungen. Wenn das Ausland den Verlust bedauert, den die Wissenschaft durch den Tod dieses Gelehrten erlitten hat, so haben wir doppelten Anlaß zur Klage, da wir die trefflichen moralischen Eigenschaften dieses Mitbürgers in der Nähe kennen zu lernen Gelegenheit hatten.

Ancona, vom 31. Januar.

Die neuesten Nachrichten aus den Jonischen Inseln lauten nichts weniger als günstig, und ein großer Theil der Einwohner wird als sehr eingenommen gegen die Brittische Regierung geschildert. Darf man den von der Griechischen Bevölkerung ausgehenden Berichten Glauben beimessen, so wäre der Druck, namentlich in Betreff der militärischen Occupation von 600 Mann, äußerst groß. Jeder Eigenthümer, ja sogar jeder bemittelte Privatmann, muß das Militär ohne allen Anspruch auf Entschädigung beherbergen. Auf allen Inseln sind alle Civil- und Militär-Behörden Engländer; die Jonier können höchstens zu den untergeordneten Anstellungen von Dollmetschern oder Commis gelangen. Auf Corfu, dem Sitze der Regierung, wird die Gewalt des Lord-Ober-Commissärs einigermaßen durch die öffentliche Meinung und die einigen einflußreichen Familien schuldige Achtung gemäßigt; auf Zante, Kephalonia und noch mehr auf den kleinen Inseln, soll ein Englischer Befehlshaber so ziemlich im Lichte eines Pascha angesehen werden. Man gedenkt noch vollkommen der Behandlung, welche die Einwohner von Kalamos erfuhren, weil sie ihren Brüdern auf dem Festlande Lebensmittel und einige Zufuhren geliefert hatten. Jede Insel hat ihren besondern Gouverneur, jedesmal einen Britten, der mit unbeschränkter Vollmacht versehen ist, und unter dringenden Umständen, sogar ohne vorherige Einholung von Befehlen des Lord-Ober-Commissärs, nach eignem Gutdünken handeln darf. Das Zoll-System ist ganz im Interesse des Englischen Handels, und die Machthaber des Landes haben sich gewisse für die ärmere Classe äußerst drückende Monopole zugeeignet. Unter dem Vorwande der Disciplin, dürfen die Soldaten der Garnison nur eine gewisse Anzahl von Engl. Schenken besuchen. Alle Lieferanten sind Engländer, desgleichen alle Arbeiter für die Bekleidung und die Montirung der Garnison. Nicht allein die Presse, sondern selbst der Bücherverkauf unterliegt zahllosen Hindernissen. Die Briefpost steht ganz unter der Autorität der Regierung, und die Verletzung ihres Geheimnisses seit dem Anfange der Griechischen Insurrection wird als so notorisch geschildert, daß die Philhellenen sich dieses Weges schon seit lange nicht mehr bedienen. Alles deutet darauf hin, daß Sir Frederick Adams persönlich diesen höheren Orts ausgegangenen Befehlen nur ungern Folge leistet; denn in einigen wichtigen Fällen haben Fremde, die in Griechischen Diensten standen, ihm offene Depeschen zugesandt, mit der Bitte, dieselben an ihre Adresse gelangen zu lassen, und hatten ihr Vertrauen nicht zu bereuen. Um den Joniern ihre Unterwürfigkeit vollends in's Gedächtniß zu rufen, dürfen sie nur die Engl. Kokarde tragen, und ihre neue Kupfermünze trägt in großen Zügen die Legende Brittannia. Die Anlegung einiger neuen Landstraßen, einige öffentliche Bauten, und die größere Ausfuhr einzelner Producte reichen nicht hin, um jene Nachtheile aufzuwiegen.

Spanische Gränze, vom 13. Februar.
(Privatmittheilung.)

Die Kälte ist in Madrid noch immer sehr groß. Die Straßen sind mit Glatteis bedeckt, und man kann nur mit Lebensgefahr auf denselben gehen. Es sterben noch immer sehr viele Leute, und die Zahl der 9000 Todten in 3 Monaten ist nicht übertrieben. Drei der ausgezeichnetesten Leute sind in diesen Tagen mit Tode abgegangen: D. Bernardo de Riega, D. Man. Zappino und der General-Capitän D. Carlos-O'Donnell. Dazu kommt noch, daß die Unsicherheit überaus groß ist, und man nie von so vielen Mordthaten in Madrid selbst, wie in den Provinzen gehört hat. Eine K. Verfügung bestimmt eine Unze Goldes für jeden K. Freiwilligen, der einen Räuber einbringt, und diese Summe wird ihm gleich nach der Verurtheilung des Räubers ausgezahlt. In Andalusien treiben ganze Räuberbanden ihr Wesen. Die, an deren Spitze ein Häuptling, Namens Hinejosa, steht, verübt so große Räubereien, daß der Gen.-Capit. Quesada sich veranlaßt gesehen hat, von dem gewöhnlichen Gange der Gesetze abzugehen und einen Preis von 4000 Realen (ungef. 266 Thlr.) auf den Kopf dieses Bösewichts und seiner Stellvertreter zu setzen. Dieser Preis soll von den Bewohnern der Gemeine, wo einer von diesen ergriffen wird, gezahlt werden: „da," wie es in der Verfügung heißt, „es keinen Stehler geben würde, wenn kein Hehler da wäre." Jeder, zu dieser Bande Gehörige, und auf der That Ertappte, wird auf der Stelle, ohne Urtheil und Verhör, erschossen. Der General-Capitän hat außerdem alle K. Freiwilligen in Andalusien aufbieten lassen, um, gemeinschaftlich mit den Linientruppen, Patrouillen zu bilden.

Madrid, vom 8. Februar.

Alle Lebensmittel, Brennmaterialien u. dergl. m. sind bedeutend im Preise gestiegen, indem die Heerstraßen nur mit Schwierigkeit zu passiren sind, theils wegen des Schnees, welcher in vielen Gegenden bis 10 Spanische Ellen (15½ Berliner Ellen) hoch liegt, besonders aber auch wegen der vielen Wölfe, die sich nunmehr über alle Provinzen ausgebreitet haben. In der Granja, einem Königl. Lustschlosse, müssen die Beamten alle Morgen eine förmliche Füsilade aus den Fenstern des K. Pallastes gegen die Wölfe beginnen, um sie nur auf einige Stunden zu verscheuchen. Auch die phlegmatischen Bären haben aus Hunger die Gebirge von Santander, Asturien u. s. w. verlassen und die Zahl aller dieser unwillkommenen Gäste sehr vermehrt. In der Stadt Guadalaxara ist ein 17jähriges Mädchen auf dem Hausflur ihrer Wohnung von einem großen Bären, welcher sich, um Futter zu suchen, in jenes Haus geschlichen hatte, zerfleischt worden; der Bär wurde erlegt. Eine halbe Stunde von Madrid auf der Straße nach dem Pardo, an dem eisernen Thor, hat man einen kleinen ungefähr 2¼ Monat alten Bären gefangen und ihn nach dem Buen Retiro in die Königl. Menagerie gebracht.

Madrid, vom 10. Februar.

Der Graf Lucchesi-Palli, Königl. Neapolitanischer Botschafts-Secretär am hiesigen Hofe, wird von seinem Monarchen heute Nacht mit Depeschen über Paris nach Wien gesandt, um den Höfen von Frankreich und Oesterreich die Anzeige zu machen, daß Se. Sicilianische Majestät sich außer Stande sehe, auf der Rückreise nach Ihren Staaten in gedachten beiden Residenzen den früher verabredeten Besuch abzustatten, indem der Reiseplan dahin abgeändert sei, daß der Sicilianische Hof auf geradem Wege zurückreisen werde, sobald das Wetter und die Wege es nur einigermaßen gestatten.

Lissabon, vom 31. Januar.

Der Nordamerican. Consul, Hr. Brent, hatte am 23. d. M. eine Audienz bei D. Miguel, welcher, auf dessen

Wunsch, daß eine Amnestie ertheilt werden möchte, geantwortet hat: „Sein Sie überzeugt, mein Herr, daß ich nichts herzlicher wünsche, als die Gemüther zu beruhigen. Glauben Sie, daß ich nichts vernachlässigen werde, um die Uebel wieder gut zu machen, die aus den Reibungen der Partheien entsprungen sind.“ Hr. Brent hat von dieser Versicherung des Infanten officielle Abschriften an den Minister des Auswärtigen, so wie an alle hier residirenden Consuln geschickt.

Rio Janeiro, vom 21. December.

Der Zustand des Kaisers ist sehr zufriedenstellend, er hat kaum einige Fieberschauer in den ersten Tagen nach seinem Unfalle gehabt und dürfte in weniger als 14 Tagen sein gewöhnliches thätiges Leben fortsetzen können. Die junge Königin von Portugall war in Gefahr, ihr verletztes eines Auge zu verlieren, jedoch verschwinden nun schon die Spuren der Verletzung. Dem Herzoge v. Leuchtenberg ist das Klima zur Heilung seines Armes sehr förderlich gewesen und er dürfte in ein paar Tagen völlig genesen sein.

Der Kaiser will in wenigen Tagen ein Manifest an die Europäischen Höfe erlassen, seine unwiderrufliche Absicht, die legitimen Rechte seiner Tochter mit Gewalt der Waffen zu behaupten, enthaltend. Beigefügt wird die Notification der Errichtung einer provisorischen Regierungs-Junta in Terceira im Namen der Königin werden; deren Mitglieder sich diesen Augenblick in England befinden. In Folge dieser Erlasse werden dann Rüstungen stattfinden, um die Portugiesischen Truppen von Terceira einzuschiffen und zu einer Landung in Portugall zu verwenden. Bis jetzt gewahrt man hier zwar noch keine Anstalten, allein es sind hochbordige, seefertige Kriegsschiffe hier, die zu einer solchen Expedition hinreichen würden.

London, vom 9. Februar.

Bekannt ist es, daß Hauptm. Clapperton auf seiner Entdeckungsreise im innern Afrika von Rich. Lander begleitet wurde, zuerst seinem Bedienten, der aber hernach durch seine mannhaften, ungemeinen Eigenschaften, wie er es verdiente, sein Freund ward. Lander hat in zwei Bänden eine Beschreibung seiner Afrikanischen Reise in den Druck gegeben und ist, sehr zur Ehre der Regierung, zu einem neuen Zuge ernannt worden. Dies zeigt er auf die einfache und rührende Art wie folgt an: „Seitdem die vorstehenden einleitenden Anmerkungen geschrieben worden, hat die K. Regierung mich angenommen, um nach Fundah zu gehen und den Lauf des Flusses von dort nach Benin zu verfolgen; so daß ich, ehe das Publikum im Besitze der folgenden Erzählung sein wird, aller Wahrscheinlichkeit nach auf dem Wege nach der Westküste von Afrika sein werde. Bei dieser neuen Unternehmung wird mich bloß mein Bruder John Lander, dessen Beistand bei der Abfassung dieses Buches ich bereits anerkannt habe, begleiten; und wenn Kraft und Ausdauer uns zu etwas helfen können, so habe ich alle Ursache, zu glauben, daß es so gut damit ablaufen wird, als ich nach meinen besten Erwartungen hoffen muß. In jedem Fall wird von unsrer Seite nichts versäumt werden, um das im Auge habende Ziel zu erreichen. Sind wir so unglücklich, daß unsre Absicht uns fehlschlägt, so wird es, wie ich mit Zuversicht und ohne Eitelkeit sagen darf, einem Mangel an gehörigem Muth und an Entschlossenheit bei uns nicht zugeschrieben werden dürfen; da wir uns fest vorgenommen haben, alles, selbst das Leben, an die Erreichung zu wagen. Wir werden bemüht sein, uns so genau als möglich den Sitten und Gewohnheiten der Eingebornen zu fügen; wir wollen ihren blinden Aberglauben nicht verspotten, sondern ihn achten; ihre Staats-Einrichtungen nicht umschleichen, sondern ihnen gehorsamen; ihre Vorurtheile nicht verdammen, sondern bemitleiden: kurz, alles Mögliche thun, um Verdacht über die Redlichkeit unsrer Beweggründe und die Unschuld unsrer Absichten abzuwehren; und dies kann nicht wirksamer geschehen, als indem wir uns unter das Volk in seinen allgemeinen Ergötzlichkeiten und Zerstreuungen mischen. Vertrauen auf uns und auf sie wird unser bester Schirm, und ein Englisches Neues Testament unser sicherster Fetisch sein. Gekleidet in diese Rüstung haben wir unter Gottes Segen nicht viel zu fürchten; sollten wir aber durch irgend einen Zufall oder ein unvorhergesehenes Unglück in Afrika umkommen und nicht wieder gesehen werden, selbst dann wird unser Loos nicht betrübter sein, als das von vielen unsrer Vorgänger in demselben Bestreben, deren kühner unternehmender Muth ins Dunkel versunken ist, ohne daß irgend eine Stimme ihr trauriges Ende verkündigt hat. Sollten wir in diesen Fall kommen, so werden sich vielleicht unsre Landsleute bewogen finden, unser Andenken zu ehren; und auf allen Fall ist es einiger Trost, zu wissen, daß die Lücke, welche wir in der menschlichen Gesellschaft hervorbringen, kaum wahrgenommen werden wird; oder wenn auch wahrgenommen, bald wieder ausgefüllt, denn was sind wir gegen die Welt anders, als was ein Wassertropfen, der in den Ocean fällt? London, im December 1829.“

London, vom 16. Februar.

In Keighley (Grafschaft York) fand neulich in einer Kirche eine Versammlung der Einwohner Statt, um eine Bittschrift an beide Parlaments-Häuser, zur Abschaffung der Sclaverei in den Colonieen, abzufassen; es waren dabei alle in der Stadt anwesenden Geistlichen zugegen, und sie ließen es sich sehr angelegen sein, zu Gunsten dieser Maaßregel zu sprechen. Die Bittschrift wurde abgefaßt, mit zahlreichen Unterschriften versehen und Exemplare derselben an den Erzbischof von York und den Herrn Brougham befördert.

Das Canton-Register vom 18ten Juni enthält die Schilderung einer zu Anfange des genannten Monats dort stattgehabten Ueberschwemmung, bei der 2000 bis 3000 Personen umgekommen sind. In den Straßen von Canton fuhr man in Booten; die Waarenhäuser waren voll Wasser und alle Geschäfte für eine Zeitlang gehemmt. Die Reisfelder und der Seidenbau haben sehr gelitten.

Nachrichten aus Lissabon zufolge hat D. Miguel nicht allein die beiden Personen, welche die ausgemachtesten Creaturen der verstorbenen Königin waren, nämlich den Commandanten des Forts S. Juliao, Tellez Jordao, und den Minister des Innern Grafen v. Bastos, nicht, wie vermuthet worden war, abgesetzt, sondern sogar dem letztern (welchen er seinen Pombal, so wie Tellez Jordao seinen kleinen Tyger zu nennen pflegt) noch das Seeministerium dazu übergeben, so daß er selbst die Kriegsschiffe zum Deportiren der politischen Uebertreter beordern kann, die er als Minister des Innern festnehmen läßt. Der Corregidor Neto, welcher voriges Jahr auf starke Vorstellungen unserer Regierung wegen gesetzwidriger Einkerkerung und grausamer Behandlung

eines Brittischen Unterthans abgesetzt wurde, ist wieder angestellt worden. Ganze Corps von royalistischen Freiwilligen haben sich wegen ermangelnden Soldes auf Straßenräuberei gelegt.

Briefen aus der Hauptstadt Mexiko vom 16. Dec. zufolge trafen die fremden Kaufleute Vorsichtsmaaßregeln gegen die zu befürchtenden Folgen der etwanigen Ankunft des Bustamanteschen Heeres und die Ladenhälter im Parian hatten ihre kostbarsten Güter von da fortgeschafft. Der Präsident war zwar vom Congreß ermächtigt worden, an der Spitze der Truppen wider Bustamante auszuziehen (während der Finanzminister Bocanegra einstweilen sein Amt übernahm), er soll aber keine zuverlässigen Truppen bei sich haben und namentlich das 7te Fuß-Regiment schon Neigung zur Empörung gezeigt haben; es wurde aus der Stadt geschickt, man glaubte aber, daß es beim Annahen des Reserveheers zu ihm übergehen würde; auch traute man Sta. Ana nicht.

Das Morning-Journal, dessen Herausgeber sich, in Folge der ihm zuerkannten Strafe, im Gefängnisse von Newgate befindet, läßt sich darüber folgendermaßen vernehmen: „Das Urtheil wurde endlich gefällt, und der erste Akt der Tyrannei, welchen die Wellingtonsche Verwaltung und ihr Whigistischer General-Anwald gegen die Freiheit der Presse richteten, ist vollzogen worden. Wir, die wir seit vielen Jahren dem König und seinen Ministern einen unerkauften loyalen Beistand liehen, wir sind gezwungen, von einer düstern Zelle aus, hinter dem Riegel eines Gefängnisses, vor uns ein vergittertes Fenster und ein Tannen-Brett als Tisch, neben uns einen feuchten kalten Flur, und gellend unterbrochen von dem Schall der Gefängniß-Glocke, unsere Leser anzureden. Wahrlich, das ist eine Lage, um entweder rasend zu werden, oder um jede hohe begeisterte Idee, die wir für das Wohl des Vaterlandes hegten, in uns zu vernichten. Die Wellingtonsche Verwaltung begann ihre Laufbahn mit Unterdrückung und Trug und wird ihre Herrschaft unter den Verwünschungen eines gekränkten Volkes, wenn nicht unter dem Jauchzen der Anarchie, endigen. Kommt dieser Augenblick heran — und kommen muß er, wenn nicht Menschen und Dinge auf eine wunderbare Weise sich verändern — so wird man auch uns aus dieser niedrigen entehrenden Umgebung erlösen."

Im Unterhause kündigte Hr. Hume am 15. d. M. zum 8. März einen Antrag, die Niederlassung in Sierra-Leone aufzuheben, und auf andere Tage Anträge auf Aufhebung mehrerer Aemter, unter andern des Lord-Lieutenants von Irland u. dergl. m., an.

Man sieht mit großer Spannung dem Resultate des gemachten Versuchs, eine directe Verbindung zwischen England und Ostindien durch das Mittelländische Meer zu Stande zu bringen, entgegen. Das Dampfboot Meteor ist dieser Tage von Falmouth mit dem Brief-Felleisen für Ostindien nach Malta abgegangen. Die Briefe für Ostindien werden durch die Landenge von Suez bis zum rothen Meere, durch wohlbewaffnete Couriere gebracht werden, da der Pascha von Egypten jede mögliche Erleichterung angeboten hat, und man hofft, daß bei Ankunft derselben am Ufer des Arabischen Meerbusens das Dampfboot, the Enterprize, welches von Bombay mit den Briefen für England bestimmt, abgegangen sein wird, in Bereitschaft ist, um das Postfelleisen zu empfangen, und damit nach Ostindien zurückzukehren. — Man hat berechnet, daß die Verbindung auf diesem Wege in der Hälfte der jetzo dazu gebrauchten Zeit bewerkstelligt wird.

Petersburg, vom 17. Februar.

Am 13. Dec. flog (wie seiner Zeit gemeldet worden) das bei der Festung Ismail stehende mit Pulver und Artillerie-Bedürfnissen geladene Prisenschiff „St. Nikolai" in die Luft. Bei der Explosion fielen unter andern 10 Kartätschen auf das Kriegs-Dampfschiff „Nadeshda" und richteten auf demselben bedeutenden Schaden an; einem Matrosen ward das Bein zerschmettert. Der Commandeur des Dampfschiffes bemerkte Feuer auf der daneben liegenden Schaluppe Nr. 3, die mit 190 Kisten Patronen und Pulver und andern feuerfangenden Sachen beladen war, und von welcher die erschrockene Mannschaft sich an's Land geflüchtet hatte. Die augenscheinliche Gefahr, in der die übrigen Fahrzeuge und Menschen schwebten, berechnend, brachte der Commandeur, theils durch Ermahnungen, theils durch Drohungen, einige Leute von der Equipage der Schaluppe dazu, daß sie bei der Rettung derselben hülfreiche Hand leisteten. Der erste, der die Schaluppe bestieg, war der freie Matrose Dmitri Jowino, der durch seine muthvolle Thätigkeit, Kaltblütigkeit und Verachtung der eigenen Gefahr alle übrigen Schiffe mit ihrer Mannschaft vom unvermeidlichen Verderben rettete. Se. Majestät der Kaiser haben darauf Allergnädigst zu befehlen geruhet, daß dem Matrosen Jowino, für seine bewiesene Entschlossenheit, die Summe von 300 Rubeln ausgezahlt werde.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Zur Berücksichtigung bei der diesjährigen ersten Vertheilung der Prämien aus dem Gesinde-Belohnungs-Fonds hieselbst sind 1632 Anmeldungen gemacht worden, und es befinden sich darunter so viele Personen von einer sehr langen Dienstzeit, daß die Vertheilung der 175 Prämien, welche überhaupt nur disponibel sind, noch nicht einmal bis zu denen reichen wird, welche schon 20 Jahre hintereinander bei einer Herrschaft gedient haben.

Die Münchener Flora erzählt, daß die kränkenden Aufsätze eines jetzt in München lebenden bekannten Journalisten, über das Personal der dortigen Hofbühne, den Regisseur Hrn. Eßlair bewogen hätten, Se. Maj. den König von Baiern um seine Entlassung zu bitten. Se. Maj. erließ darauf folgendes Schreiben an die K. Hoftheater-Intendanz: „Eßlair's, des braven Künstlers, Quiescirung kann auf keine Weise statthaben. Das hieße, die Kunst der Kritik aufzuopfern. Derselbe ist mit der Versicherung zu beruhigen, daß er meinen Beifall und meine volle Zufriedenheit hat, und gewiß auch den Beifall jedes, die Kunst ehrenden und liebenden Verständigen. Ueberhaupt ist das Kunstpersonal meiner Bühne aufmerksam zu machen, daß es nach meinem und des gebildeten Publikums Beifall zu streben habe, nicht nach dem der Tagsblätterschreiber und gewonnener Partheigänger. Es steht nichts im Wege, daß diese meine Entschließung auch öffentlich bekannt werde. Den 15ten Februar 1830. Ludwig."

Am 17. Januar starb zu Rom Wilhelm Waiblinger, aus Reutlingen im Würtembergischen gebürtig und 25 Jahre alt. Er war als Dichter seinem Deutschen Vaterlande bereits rühmlich bekannt, und für die Zukunft

viel versprechend, wenn sein Feuer und seine Talente einst durch die Erfahrung und Selbstkenntniß geläutert zur Reife gekommen wären.

Sehr merkwürdig ist der Zug der fremden, namentlich nordischer, Vögel nach Frankreich. Alle Märkte des südlichen Frankreichs sind damit überfüllt. Wilde Gänse, Schwäne, Trappen, alles hat man geschossen, ja an den Ufern der Rhone sogar Lämmergeier, die man sonst nur in Tyrol und Voralberg findet.

Der Justizrath von Bardeleben war im Jahr 1800 Lehrer im adlichen Cadetten-Hause in Berlin und einer seiner Schüler war der jetzige Feldmarschall von Diebitsch-Sabalkansky. Dieser schrieb bei'm Ausscheiden aus dem Cadetten-Hause folgende Verse in das Stammbuch seines Lehrers:

Ja, vergehen muß, vergehen
Pfaffenthum und Mahomed!
Rauchen werden ihre Trümmer;
Wenn die Freundschaft noch besteht.

Berlin, im J. 1800.

C. F. v. Diebitsch
seinem geliebten Lehrer v. Bardeleben.

Hr. Klaproth in Paris theilt in den Annales des Voyages folgende neuere Notizen über Thibet mit: Thibet ist in 4 Provinzen vertheilt. Die Städte in diesem Lande sind selten, und gleichen meistentheils Flecken, die um die sehr zahlreichen Tempel und Klöster dieses Landes umher gebaut sind. Lhassa ist Thibets Hauptstadt. (Hr. K. hat einen Plan von dieser Residenz des Dalai-Lama geliefert). Der Pallast des Dalai Lama ist sehr schön, seine Gemächer sind 367 Fuß hoch. Das Dach des Pallastes ist vergoldet. Man zählt darin an 10,000 Zimmer. Die Thibetaner schließen alle Fremde aus ihrem Lande aus. Ein Engländer, der mittelst seiner genauen Kenntniß des Chinesischen bis zur Hauptstadt gedrungen war, mußte wieder umkehren, weil plötzlich eine Warnung aus Peking angekommen war, daß der Fremde das Land ausforschen wolle. Diese Thatsache giebt zugleich einen Begriff von der Umsichtigkeit der Chinesischen Polizei. Die Thebitanischen Gesetze sind äußerst strenge; die zum Tode Verurtheilten werden an einen Pfahl gebunden und mit Pfeilen oder Kugeln erschossen. Zuweilen schickt man sie zu den wilden Horden, um von diesen verzehrt zu werden, oder man wirft sie in eine mit Scorpionen angefüllte Höhle. Augen-Ausreißen, Nasen-, Hände- und Füße-Abschneiden, sind häufige Martern. Ertragen die Verdächtigen alles dieses, ohne sich zu dem Verbrechen zu bekennen, so erklärt man sie für unschuldig. — Die gewöhnliche Nahrung des Volks ist eine Art Gerstensuppe, rohes Rind- und Hammelfleisch, Milch und Käse. Bier und Branntewein werden aus einer im Lande gewöhnlichen Gattung grauer Gerste verfertigt. Die Trunkenheit ist nichts Seltenes. In der Regel heirathen die Thibetaner nur eine Frau; doch ist es nichts Seltenes, mehrere Brüder mit einer und derselben Frau verheirathet zu sehen. Versteht sie es, unter ihren Männern Eintracht zu erhalten, so wird sie geehrt, und erhält das Prädicat einer Gebildeten. Verletzung der ehelichen Treue ist nicht mit Schande verbunden. — Die Begräbnisse der Thibetaner weichen von den Gebräuchen aller bekannten Völker gänzlich ab. Einige Tage nach dem Tode wird die Leiche zu einem öffentlichen Beamten gebracht, der sie in kleine Stücke zerschneiden läßt, und diese den Hunden vorwirft. Diese Begräbnißart heißt die irdische. Die Knochen werden in einen steinernen Mörser zermalmt, mit Mehl vermischt und zu Bouletten gemacht, die ebenfalls den Hunden gegeben werden; giebt man sie jedoch den Geiern, so heißt die Begräbnißart die himmlische. Die Leichen der Priester machen jedoch eine Ausnahme, sie werden verbrannt und die Knochen in Obelisken aufbewahrt. — Der Handel Thibets, in roher Seide, feiner Wolle ꝛc. bestehend, ist ziemlich bedeutend und wird größtentheils durch die Frauen betrieben. Die Männer treiben Handwerke und Künste. Das gewöhnliche Geld ist eine kleine Silbermünze von ungefähr 1½ Thaler Werth; auch hat man einige kupferne Scheidemünzen. Die Handelsbeziehungen zwischen dem östlichen Thibet und China sind sehr wichtig und werden auf zwei Wegen direct zwischen Lhassa und Peking aufrecht erhalten. Den am stärksten besuchten zurückzulegen, erfordert eine Zeit von 8 Monaten. Die Karavanen, welche sie bereisen, bestehen in der Regel aus 5 bis 600 Menschen. — Es verdient wohl bemerkt zu werden, daß die Thibetanischen Geistlichen die Künste und Wissenschaften stark cultiviren, und daß das ganze Volk lesen und schreiben kann. Es soll dies sogar eine religiöse Vorschrift des Bundhaismus sein, und ein jedes Kloster hat seine Bibliothek.

Eine Audienz bei dem Pascha von Egypten.

Nachdem der ganze Hof das Triebwerk der Uhr hinlänglich bewundert hatte, bemerkt ein neuer Engl. Reisebeschreiber, der zu einer Audienz bei dem Pascha von Egypten zugelassen wurde, zeigte ich Sr. Hoheit die Art, wie Spieluhren in Gang gebracht werden, worüber er sehr vergnügt schien, indem er mehr als einmal ausrief: „Maschallah!“ (Gott ist groß). „Ihr Hakkims,“ sagte er, „könnt Alles; Ihr könnt den Leuten die Leiber ausbessern (der Engländer war ein Wundarzt), und Uhren in Gang bringen; Maschallah!“ Dies sollte ein Witz sein, und alle christlichen Parasiten, die zugegen waren, lachten über den scherzhaften Einfall, den Se. Hoheit gehabt hatte. Wir bekamen Kaffee, aber keine Pfeifen. Sir Hudson Lowe war einer der letzten Europäer, die bei dem Pascha mit Pfeifen bedient wurden. Der Concelliere, der neben mir saß, sagte mir wiederholt: „ich mögte nicht so bequem da sitzen, sondern mich gerade nur auf der Ecke des Diwans halten, wie die andern Franken thäten; denn,“ meinte er, „als Sir Hudson Se. Hoheit besuchte, saß er auf eine so ehrerbietige Weise, daß er kaum den Sitz berührte; und Seine Hoheit bemerkte Dieß, nachdem er sich entfernt hatte, und sagte, er habe noch nie einen Engländer von so viel Talent gesehen.“ Dieß war das erste Mal, daß ich hörte, daß der Sitz des Geistes in dem os sacrum sey; und da ich nicht ehrgeizig genug war, um den Exgouverneur von St. Helena in der guten Meinung eines Muselmanns zu verdrängen, so fuhr ich fort so zu sitzen, wie jeder Engl. Gentleman vor einem Türk. Offizier gethan haben würde. Der erste Gegenstand unserer Unterhaltung war die Belagerung von Bhurtpur. Der Pascha fragte, ob es wahr sei, daß die Engländer die Stadt genommen und die Besatzung niedergemetzelt hätten. Hr. Salt erwiederte, es sei kein Zweifel darüber, daß die Stadt genommen worden, und da die Besatzung keinen Pardon gegeben habe, so sei viel Blut geflossen. Der Pascha brach in ein lautes Gelächter aus: „O,“ sagte

er, „Ihr seid ein feines Volk in England, Ihr führet Krieg in Indien, Ihr massacrirt die Besatzungen der Städte, Ihr verfahrt mit den Gefangenen, wie es euch beliebt; und Niemand spricht wider Euch, Niemand zeigt auf Eure rothen Schwerter; aber meine Leute dürfen nur ein Paar Giaurs in Missolunghi tödten, so erhebt ganz Frangueſtan ein allgemeines Geschrei; jeder Christ nennt meinen Sohn Ibrahim einen Bluthund." Hr. Salt hatte die Höflichkeit zu erklären, daß er nie einen solchen Ausdruck gehört habe; er rief mich zum Zeugen, natürlich konnte ich Nichts gehört haben, was mein Consul nicht gehört hatte; der Pascha schenkte uns indessen keinen Glauben und fuhr noch eine halbe Stunde lang fort, über Missolunghi und Bhurtpur zu sprechen. Ich bemerkte, daß er ein Französisches Zeitungsblatt vor sich hatte; ohne Zweifel war dasselbe ihm durch einen seiner Dolmetscher übersetzt worden, denn er versteht keine Sprache außer Türkisch, nicht einmal Arabisch und hat erst vor Kurzem seinen Namen schreiben gelernt. Es mußte in dem Blatte Etwas über den Pabst gestanden haben; denn als wir uns verabschiedeten und Hr. Salt sich eine Privataudienz erbat, fing Se. Hoheit statt des Geschäftes, welches Salt zu verhandeln wünschte, an, sich über den heiligen Vater auszulassen. „Und so küßt man ihm wirklich die Zehe," sagte er, „wie sonderbar, einem Mufti die Zehe zu küssen? Wenn ich nach Rom käme, würde man mich zwingen, ihm die Zehe zu küssen?" Hr. Salt versicherte ihn, er könne nach Rom gehen, wenn es ihm beliebe, ohne daß irgend Jemand sich von ihm küssen lassen werde; auch sagte er ihm, daß wir Engländer unseren eigenen Mufti oder wenigstens ein Haupt unserer Kirche hätten, dem aber Niemand die Zehe küsse. „Oh, ich weiß es," rief Mohammed Ali, Ihr gehört nicht zu dem Röm. Mufti; aber habt Ihr nicht die Hälfte Eures Volkes, die ihm angehörig ist, irgend wo außerhalb London's?" — „Gewiß nicht, erwiederte Salt, ich fürchte, die Franken hier täuschen Ew. Hoheit in Bezug auf die Dinge, die sie Ihnen über England sagen." — „Aber," sagte der Pascha, „sind nicht einige Eurer Rajah's anderen Glaubens als Ihr und werden sie nicht wie Sclaven behandelt? Empörten sie sich nicht, und habt Ihr sie nicht mit dem Schwerte gezüchtigt? Damals mischte sich der Sultan nicht ein; es waren Eure Rajah's, Ihr behandeltet die Giaur's, wie es Euch beliebte, und wir fragten Euch nicht, warum tretet Ihr diese Hunde mit Füßen. Und jetzt saget mir, welches Recht habt Ihr, unseren Rajah's Geld und Waffen zu senden, daß sie sich wider ihren Herrn empören? Und warum verlangt Ihr von dem Sultan, daß er sie frei lassen soll?" Das waren bedenkliche Fragen, und Hr. Salt gestand mir, daß er es schwierig genug gefunden habe, sie zu beantworten. Aber das mußte eine schlechte Sache sein, die sich nicht vertheidigen ließe; und so erläuterte Salt in einer langen Unterredung dem Pascha die Uneigennützigkeit unserer Politik und die Duldsamkeit unserer Gesetze; was Se. Hoheit mit großem Ernste und in der besten Laune anhörte, als ob er jedes Wort glaubte: denn die Türken sind in dieser Beziehung ungemein höflich; sie nehmen lieber den Schein an, als ob sie überzeugt wären, als daß sie sich die Mühe gäben, ihre Mißbilligung zu wiederholen. Der Pascha scheint in seinem drei und sechzigsten oder vier und sechzigsten Jahre; ein frischer wohlaussehender alter Mann, der Nichts an sich hat, als seine durchdringenden Augen, was seinem Gesicht einen nicht ganz gewöhnlichen Ausdruck giebt. (Das Ausland.)

Kunstnachricht.

Die gestrige zweite Vorstellung des Herrn Bosco in dem gedrückt vollen Casinosaale war abermals so reich an den interessantesten und überraschendsten Kunstproduktionen, daß wir bedauern müssen, für heute in Zeit und Raum zu beschränkt zu sein, um mehr als eine bloße Andeutung davon geben zu können. Das mit Variationen wiederholte Becherspiel — Philadelphias berühmtes Kunststück: frei auf einem Teller liegende Uhren gehen und stillstehen und demnächst jede gewünschte Stunde zeigen zu lassen — von den Zuschauern durch die Fensterscheiben auf die Straße hinaus geworfene Uhren durch Zerschmetterung eines mit Bonbons gefüllten, frei an einer Schnur hängenden Glases mittelst eines Pistolenschusses unversehrt an die Stelle des Glases hinzuzaubern — vor allem aber die Wiederherstellung eines frey in den Händen gehaltenen, zerrissenen und darauf angezündeten Tuchs durch bloßes Zusammenreiben mit den Händen — dies waren unter den vielen unstreitig die vorzüglichsten, das seltene Talent des berühmten Künstlers bezeugenden Stücke. Aber beschreiben läßt sich das Alles nicht, es will gesehen sein und darum rufen wir mit voller Ueberzeugung den Bewohnern Stettins zu: „Kommt und seht selbst und ihr werdet darüber erstaunen, was ein Mensch zu leisten vermag."

Schließlich können wir den Wunsch nicht unterdrücken, daß eine Vereinigung des Herrn Bosco mit dem Herrn Gerlach wegen Ueberlassung des Theaterlocale, wenn auch nur für eine Vorstellung zu Stande kommen möge, damit ein größeres und auch minder begütertes Publikum daran Theil nehmen könne.

In der Buchhandlung von C. Fr. Amelang in Berlin (Brüderstraße No. 11) erschienen so eben folgende Werke und sind in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes bereits zu haben:

Hermbstädt, Sig. Fr., (Königl. Preuß. Geh. Rath und Ritter rc.) Theoretisch-praktische Anweisung zu der Kunst, die Butter, so wie die besten und bekanntesten Arten von Käse, aller Länder, zu fabriciren. Nach dem Französischen der Herren Anderson, Twamley, Desmarets, Chaptal, Villeneuve, Hüzard und einigen anderen Agronomen. Mit Anmerkungen und Zusätzen begleitet. gr. 8. Mit 5 Kupfertaf. Sauber geh. 1 Thl. 5 Sgr.

Hollefreund, C. A., (Königl. Oekonomie-Commissarius und vormaliger General-Pächter des ehemaligen Königl. Domainen-Amts Mühlenbeck) Theoretisch-praktische Anleitung zur gründlichen Kenntniß und vortheilhaften Ausübung der Landwirthschaft. Für angehende Landwirthe. Zwei Theile in gr. 8. Mit 3 Kupfertafeln. 1 Thlr. 15 Sgr.

Koelle, Dr. August, (Königl. Preuß. Finanz-Rath), Die Branntweinbrennerei mittelst Wasserdämpfen, begründet durch Anwendung eines eigenthümlichen Apparats und Verfahrens. Zugleich als Revision des ganzen Gewerbes, nebst Ideen zu einer künstlichen Vermehrung des Alkohols im Gährungsprozesse, so wie zu einer unmittelbaren Erzeugung desselben aus seinen Factoren ohne alle Gährung. 544 Seiten in gr. 8. Mit 6 Kupfertafeln in Quarto. 3 Thlr.

Lorenz, Walter, Neueste Anleitung zur praktischen Destillirkunst und Liqueurfabrikation, nebst 170 bewährten Rezepten zur Bereitung aller Arten Liqueure, feinen, doppelten und einfachen Branntweine, Ratafia's, Huiles de France, Cognac's und Rum's, so wie die Bereitung der Liqueure auf kaltem Wege mit ätherischen Oelen. 8. Geheftet 15 Sgr.

In demselben Verlage erschienen früher:

Grebitz, C. E., Die besorgte Hausfrau in der Küche, Vorrathskammer und dem Küchengarten. 2 Theile. Zweite Auflage. 75 Bogen. 2 Thlr.

— — Hülfsbuch für Küche und Haushaltung, Feld- und Gartenbau. Geheftet 22½ Sgr.

Hermbstädt, Dr. Sig. Fr., Chemische Grundsätze der Destillirkunst und Liqueurfabrikation. gr. 8. Mit 4 Kupfertafeln. 2 Thlr. 20 Sgr.

— — Chemische Grundsätze der Kunst Branntwein zu brennen. 2 Theile in gr. 8. Mit 19 Kupfert. 6 Thlr. 10 Sgr.

— — Chemische Grundsätze der Kunst Bier zu brauen. gr. 8. Dritte Aufl. Zwei Theile mit 6 Kupfertafeln. 3 Thlr.

— — Anleitung zur Kultur und Fabrikation des Rauch- und Schnupftabacks; nach agronomischen, technischen und chemischen Grundsätzen. gr. 8. 2 Thlr. 15 Sgr.

— — Gemeinnütziges Handbuch; oder Anleitung wollene, seidene, baumwollene und leinene Zeuge ächt und dauerhaft selbst zu färben, zu bleichen und ohne Zerstörung der Farben zu waschen; so wie zur Selbstzubereitung der gemeinen und der feinen Seifenarten, der Essige, Moutarden, künstlichen Weine, wein- und bierartigen Getränke, künstlicher Hefen, verschiedener Arten Tinte, Räuchermittel und anderer nützlicher Gegenstände. Zur wirthschaftlichen Benutzung für städtische und ländliche Haushaltungen. 8. Geheftet 1 Thlr. 5 Sgr.

— — Gemeinnützlicher Rathgeber für den Bürger und Landmann; oder Sammlung auf Erfahrung gegründeter Vorschriften zur Darstellung mehrerer der wichtigsten Bedürfnisse der Haushaltung, so wie der städtischen und ländlichen Gewerbe. gr. 8. Sechs Bände. Mit Kupfern; nebst einem vollständigen Sachregister über den Inhalt aller sechs Bände. Von den ersten dreien erschien bereits die Zweite verbesserte und vermehrte Auflage mit 2 Kupfertafeln. Sauber geheftet à 22½ Sgr. Complet 4 Thlr. 15 Sgr.

Raschig, M. K. G., Die Obstbaumzucht im Kleinen und Großen. gr. 8. 1 Thlr. 15 Sgr.

— — Handbuch der Bienenkunde und Bienenzucht. gr. 8. 1 Thlr.

System der Garten-Nelke, gestützt auf das allgemein geltende Weismantelsche Nelken-System; nebst einer, angehenden Blumenfreunden gewidmeten, Anleitung zur Erziehung, Wartung und Pflege der Nelke, und einem Anhange über die Kultur einiger andern Lieblingsblumen. Mit einer nach der Natur gemalten Nelkentabelle. gr. 8. Geheftet 22½ Sgr.

Wredow, J. C. L., Der Gartenfreund oder vollständiger, auf Theorie und Erfahrung gegründeter Unterricht über die Behandlung des Bodens und Erziehung der Gewächse im Küchen-, Obst- und Blumengarten, in Verbindung mit dem Zimmer- und Fenstergarten, nebst einem Anhang über den Hopfenbau. Dritte Aufl. gr. 8. Mit einem allegorischen Titelkupfer. Geh. 2 Thlr.

Obige Werke sind vorräthig in der

Nicolaischen Buchhandlung in Stettin,
große Domstraße No. 667.

Wohlthätigkeits-Anzeige.

An milden Gaben zur Linderung der durch den harten Winter vermehrten Noth der Armen sind noch bei uns eingegangen: Mehrere Kleidungsstücke und durch den Herrn R. v. R. mit dem Denkspruch: Gedenkt bei euren Freuden an anderer Leiden 7 Rthlr. Von einem Kutscher H. 10 Sgr. Durch die Versilberung des geschenkten Diamant-Ringes und Wielands Werke 33 Rthlr. 10 Sgr. Von Mad. Br. 1 Rthlr. Herr Ed. W. 5 Rthlr. W. F. 2 Rthlr. Ung. 2 Rthlr. D. F. F. unter dem Siegel W. D. 5 Rthlr. Unb. 2 Rthlr. v. P. für eine hülfsbedürftige Familie. Hr. Pr. v. B. 15 Rthlr. Hiermit ist überhaupt baar eingegangen und an die Armen-Direktion übergeben, die Summe von 1632 Rthlr. 11 Sgr. Die Thränen der Freude, in welche durch so reichliche Gaben die Thränen des Kummers gewandelt sind, werden Lohn sein den gütigen Gebern. Wir danken ihnen innigst für das Vertrauen und die Bereitwilligkeit mit welchen sie unserer Bitte für die Leidenden entgegengekommen sind. Stettin, den 27sten Februar 1830.

Schünemann. Jonas. Zitelmann.
Teschendorff. Masche.

Hiebei eine Beilage.

Beilage zu No. 18 der Königl. Preußischen Stettiner Zeitung.
Vom 1. März 1830.

Concert-Anzeige.

Dienstag am 2ten März,

Drittes Abonnement-Concert im Saale des Schützenhauses: 1) Große Symphonie in d moll, mit Schiller's Ode an die Freude, von Beethoven; letztes Werk des Komponisten und Sr. Majestät dem Könige Friedrich Wilhelm III. geweiht. — 2) Die Glocke, Gedicht von Schiller, componirt von Andreas Romberg. Billets zu 1 Rthlr. sind an der Kasse, und ein kurzer Ueberblick von der Symphonie zu 1 Sgr. zu haben. Die Worte von Schiller's Glocke werden nicht besonders abgedruckt. Löwe. Liebert.

Anzeige.

Der Mechanikus Panzer wird
Montag den 1sten März und Dienstag den 2ten März seine
letzten physikalischen Vorstellungen
zu geben die Ehre haben. Das Nähere besagen die Zettel.

Verbindungs-Anzeige.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich
Eduard Franz.
Cäcilie Franz geb. Fürgang.
Pasewalk, den 21. Februar 1830.

Todesfälle.

Mit tiefem Schmerze machen wir Verwandten und Freunden den heute Abend um 6 Uhr erfolgten Tod unserer geliebten Gattin und Mutter, im Alter von 59 Jahren, unter Verbittung der Beileidsbezeigungen, hiermit bekannt Stettin den 26. Febr. 1830.
J. F. Bachhusen und beide Söhne.

In der Nacht vom 25sten zum 26sten d. M. starb unsere gute Mutter, die verwittwete Haupt-Zoll-Rendant Busse in einem Alter von 75 Jahren. Theilnehmenden Verwandten und Freunden zeigen wir diesen für uns so schmerzlichen Verlust hierdurch ergebenst an. Stettin, den 27sten Februar 1830.
Der Land- und Stadtgerichts-Assessor Busse.
Friederike Busse.

Das am 23sten d. M., Abends 5 Uhr, nach vielen Leiden erfolgte Ableben meiner geliebten zweiten Tochter Luise, zeige ich mit innigster Betrübniß ergebenst an. Berndshoff, den 25sten Februar 1830.
Verwittwete v. Enckevort geb. Armbrecht.

Schul-Anzeige.

Da zu Ostern einige Schüler meiner Privatschule dieselbe verlassen, um auf das Gymnasium zu gehen; so können in deren Stelle wieder Knaben, welche die nöthigen Vorkenntnisse haben, eintreten. Ich ersuche daher diejenigen geehrten Eltern, die mir ihre Kinder anvertrauen wollen, sich dieserhalb gefälligst an mich zu wenden. Stettin, den 1sten März 1830.
Der Prediger Succo, Klosterhof 1145.

Anzeigen.

Lebens-Versicherungen
werden für die Pelican-Anstalt in London zu jeder Zeit angenommen von
Winckelsesser, Breitestrasse No. 365.

Versicherungen gegen Feuersgefahr
werden für die Phönix-Assecuranz-Societät in London zu jeder Zeit angenommen von
Winckelsesser, Breitestrasse No. 365.

Einem hochgeehrten Publico zeige hiemit ergebenst an, daß ich vom 1sten März d. J. ab an der Frauen- und Hackenstraßen-Ecke No. 922 wohne. Unter Versicherung der promptesten und billigsten Bedienung bitte ich um geneigten Zuspruch. — Auch kann ein Lehrling von guter Erziehung bei mir ein Unterkommen finden. Stettin den 27. Februar 1830.
C. Hoffelder, Sattler und Tapezier.

Ergebenste Anzeige.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum beehre ich mich mein hieselbst neu etablirtes Commissions-Comtoir ergebenst zu empfehlen. Die Geschäfte dieser Anstalt beziehen sich auf alle Branchen; auch Verkäufe und Verpachtungen von Häusern, Gütern rc., Aus- und Anleihen von Geldern, Nachweisungen von Administratoren, Hauslehrern, Oekonomen, Secretairen, Apotheker- und Handlungsgehülfen, Erzieherinnen, Ladenjungfern u. s. w. Alle, welche mich mit ihrem Zutrauen beehren, werde ich auf das Beste bedienen und durch Reellität mein Etablissement zu heben suchen. — Bei dieser Gelegenheit verfehle ich nicht, meine seit einigen Jahren bestehende Leihbibliothek in geneigte Erinnerung zu bringen. Die neuesten Erscheinungen der schönen Literatur werden darin aufgenommen. Stettin, den 12ten Februar 1830. W. Thomas, Louisenstraße Nr. 748.

Niederlage seidener Herrenhüte, in schöner Qualität à 27 Sgr. — 1 Rtlr. 8 Sgr. — 2 Rtlr. und 2 Rtlr. 25 Sgr., diese letzte Sorte ist als etwas ganz Vorzügliches zu empfehlen, bei P. F. Dürieux, Schuhstraße No. 148.

Einem hochgeehrten Publiko zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich hieselbst als Stadthebamme angestellt worden bin; auch vom 1sten März d. J. ab Fischerstraße No. 1042 wohne. Stettin, den 27sten Februar 1830.
Verehel. Nagelschmidtmstr. Besch geb. Marggraff.

Zum Verkauf biete ich eine von mir verfertigte

Aequations = Uhr.

Sie zeigt die wahre und mittlere Zeit, auch Secunden. Der Minutenzeiger, welcher die wahre Zeit angiebt, geht fortwährend mit herum; auch giebt der Stundenzeiger die wahre Zeit mit an. Alles aus der Mitte der Uhr, welche nur jede drei Monate aufgezogen wird. Zugleich mache ich bekannt, daß ich auf Bestellung Uhren mit regulirtem Datum, welche sich auch in einem Schaltjahre von selbst stellen, so wie acht Tage und dreißig Stunden gehende Tisch-Uhren — reelle Arbeit — verfertige. Friedland in Mecklenburg-Strelitz, den 19ten Februar 1830.

J. H. Schaller.

Oeffentliche Vorladung.

Auf den Antrag des Otto Rüdiger Alexander von Borcke zu Plathe, welcher das im Regenwaldeschen Kreise von Hinterpommern belegene von Borckesche Lehngut Rienow cum pertinentiis aus dem von Hartwig-Rienowschen Concurse für 8000 Rthlr. revocirt hat, werden Behufs der Feststellung seines Nächstigkeitsrechts in Folge des Gesetzes vom 28sten November 1826,

alle an dem gedachten Gute zu Lehn berechtigten unbekannten Agnaten, Mitbelehnten und Gesammthänder des von Borckeschen Geschlechts,

hierdurch aufgefordert, in dem vor dem Deputirten Ober-Landesgerichts-Referendarius von Kathen auf den 2ten April 1830, Vormittags um 10 Uhr, anberaumten Präjudizial-Termine in dem hiesigen Ober-Landesgerichts-Locale zu erscheinen, und ihre etwa nähern oder gleich nahen Lehnsfolgerechte an dem Gute Rienow anzumelden und auszuführen, widrigenfalls bei ihrem Ausbleiben der Otto Rüdiger Alexander von Borcke und dessen lehnsfähige Descendenz als nächste Lehnsfolger werden angenommen, und diesem gemäß für befugt erachtet werden, über das im Besitz habende Lehngut Rienow mit Zubehörungen den Lehnsgesetzen gemäß zu verfügen, auch dieses ihr Nächstigkeits-Recht, im Land- und Hypothekenbuche eintragen zu lassen, die sich nicht meldenden Agnaten, Mitbelehnten und Gesammthänder dagegen mit ihrem etwanigen nähern oder gleich nahen Lehnrechte werden präkludirt werden. Stettin, den 23sten November 1829.

Königl. Preuß. Ober-Landesgericht von Pommern.

Offener Arrest.

Ueber den Nachlaß des am 27sten May 1829 zu Stargard verstorbenen Stadtgerichts-Secretairs Johann Andreas Salzwedell ist von uns heute der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet und der offene Arrest verhängt worden. Es werden daher alle diejenigen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geldern, Sachen, Effecten oder Briefschaften hinter sich haben, angewiesen, uns davon sofort treulich Anzeige zu machen und die Gelder oder Sachen, jedoch mit Vorbehalt ihrer daran habenden Rechte, in unser Depositum abzuliefern. Eine jede auf andere Weise erfolgte Zahlung oder Ausantwortung wird für nicht geschehen geachtet und das Gezahlte oder Ausgeantwortete zum Besten der Masse nochmals beigetrieben, auch ein jeder Inhaber solcher Gelder und Sachen, welcher dieselben verschweigt oder zurückhält, noch außerdem alles seines daran habenden Unterpfands und andern Rechts für verlustig erklärt werden. Stettin, den 4. Februar 1830.

Königl. Preuß. Ober-Landesgericht von Pommern.

Oeffentliche Vorladungen.

Zufolge der an uns ergangenen Requisition der Königl. Hochlöbl. Intendantur des 2ten Armee-Corps, werden die unbekannten Kassen-Gläubiger, die aus dem Zeitraum vom 1sten Januar bis und mit dem 31sten December 1829 an nachbenannte Truppentheile und Militair-Verwaltungen etwa noch Forderungen erheben könnten, hiemittelst vorgeladen, solche am 24sten März dieses Jahres, Morgens 10 Uhr, vor dem Königl. Hofgerichte anzumelden und zu bescheinigen, unter der Verwarnung, daß sonst sodann die Präklusion und völlige Abweisung gegen sie gerichtlich ausgesprochen werden wird.

Verzeichniß der Truppentheile und Militair-Verwaltungen.

1) für das 1. Bataillon 34. Infanterie-Regiments zu Stralsund,
2) für das 2. Bataillon 2. Landwehr-Regiments daselbst,
3) für die 3. Divisions-Garnison-Compagnie daselbst,
4) für die 2. Jäger-Abtheilung in Greifswald,
5) für die 4. Invaliden-Compagnie in Wolgast,
6) für die Königl. Garnison-Verwaltung und das allgemeine Garnison-Lazareth zu Stralsund,
7) für die dem Magistrat zu Greifswald obliegende Garnison-Verwaltung und für das Garnison-Lazareth daselbst,
8) für die dem Magistrat zu Wolgast obliegende Garnison-Verwaltung,
9) für die Magazin-Kasse des Königl. Festungs-Magazins zu Strasund,
10) für die Kasse des Königl. Artillerie-Depots zu Stralsund.

Gegeben Greifswald, den 8ten Februar 1830.

Königl. Preuß. Hofgericht von Pommern u. Rügen.
(gez.) von Möller, Director.

Der hier gebürtige Schuhmacher Paul Gottfried Lau, welcher sich vor 30 bis 40 Jahren von hier entfernt, und von seinem Leben und Aufenthalt keine Nachricht gegeben hat, soll auf Antrag seiner Verwandten für todt erklärt werden. Derselbe, sowie seine etwa zurückgelassenen unbekannten Erben und Erbnehmer werden daher aufgefordert, sich in dem, auf den 1sten September 1830 vor uns hieselbst zu Rathhause, 10 Uhr Vormittags, angesetzten Termin schriftlich oder persönlich zu melden, und weitere Anweisung zu erwarten. Im Ausbleibungsfalle aber wird der Schuhmacher Paul Gottfried Lau für todt erklärt, und sein gesammtes Vermögen denjenigen zufallen, denen es nach der gesetzlichen Erbfolge gebühret. Schlawe den 12. Septbr. 1829.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Holzverkäufe.

Im Königl. Grammenthiner Forst, Forstinspection Torgelow, soll außer

200 Klafter $2\frac{1}{6}$füßiges büchen Schnittholz und

14 Stück Pappeln-Nutzholz-Stämmen, welche sich besonders für Drechsler eignen,

eine Quantität eichen und büchen 3füßiges Schnittholz in Termino den 13ten März a. c., Vormittags 10 — 12 Uhr, im Forsthause hierselbst öffentlich versteigert werden, welches hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird. Grammenthin, den 21sten Februar 1830. Der Königl. Oberförster Busch.

Zum öffentlichen Verkauf von

74 Stück kiefernen Sägeblöcken,
111 Klafter kiefern 2füßig Klobenbrennholz,
185 " " 3füßig "
24 " " " Knüppelbrennholz,
$7\frac{1}{2}$ " elsen " Klobenbrennholz,
13 " " " Knüppelbrennholz,

und außerdem einer bedeutenden Quantität kiefern Bauholz in allen Dimensionen, im Königl. Ziegenorter Forste, steht ein Termin plus licitationis auf den 13ten März c., Vormittags von 10 bis 12 Uhr, im hiesigen Forsthause an, wozu Kauflustige eingeladen werden. Ziegenort, den 23sten Februar 1830.
Der Königl. Oberförster Sonnenberg.

Zu verpachten.

Das Getränke-Verlagsrecht in den Krügen zu Jasenitz, Königsfelde, Hammer, Wilhelmsdorff, Ziegenorth, Heidekrug, Hagen, Trestin und Krug am Papenwasser soll auf Sechs nacheinander folgende Jahre an den Meistbietenden in Zeitpacht überlassen werden. Zum öffentlichen Ausgebot desselben haben wir einen Termin auf den 8ten März d. J., Vormittags 10 Uhr, hier anberaumt, wozu wir Bietungslustige mit der Bemerkung einladen, daß die Bedingungen im Termine vorgelegt werden sollen. Köstin den 16. Februar 1830.
Königl. Domainen-Amt Stettin und Jasenitz.
Kiekebusch.

Zu verkaufen in Stettin.

Beste Mall. Citronen, ohne Frost, billigst bei
G. F. Hammermeister.

Spermaceti- oder Wallrath-Lichte

verkaufen wir zu herabgesetzten Preisen, von ganz vorzüglich schöner Qualität in Kisten von 25 Pfund und in kleineren Quantitäten.
Isaac Salingre successores in Stettin.

Wir besitzen noch einen Vorrath von bestem böhmischen und schlesischen Tafelglase, so wie auch von alten sehr gut erhaltenen Bleifenstern, so wir hiesigen und auswärtigen geehrten Abnehmern zum billigsten Verkauf stellen.
Die Geschwister Ulber.

Heringe,

beste neue holländische, schottsche und Berger Fettheringe, neuen Aalburger, großen Berger und Küstenhering empfiehlt in ganzen Tonnen und kleinen Gebinden zu den möglichst billigsten Preisen
A. F. Colberg, gr. Lastadie bei der Waage No. 93.

Roth und weiß büchen Kloben-Brennholz ist zu haben, auf unserm Holzhofe in der Unterwiek.
J. G. Ludendorff & Comp.

Gutes büchen, birken und elsen Kloben- wie auch elsen Knüppelholz verkaufen Unterzeichnete zu billigen Preisen, sowohl auf dem Grawitzschen Speicherhofe No. 43 nahe der Baumbrücke, wie auch auf ihren Holzhöfen vor dem Ziegenthore.
Neumann. Pasch. Fr. Schneider.

Zu verauctioniren in Stettin.

Donnerstag den 4ten März c. Nachmittags 2 Uhr sollen in der Mönchenstraße No. 469 eine Stubenuhr, Glas, Betten, gute birkene Mobilien, wobei 1 Kleidersecretair, 1 Glasschenke, Rohrstühle, Bettstellen; ingleichen Haus- und Küchengeräth, öffentlich versteigert werden. Reisler.

Schiffsverkäufe.

In Folge Auftrags von Seiten der Rhederei, werde ich am Donnerstag den 4ten März a. c., Nachmittags 3 Uhr, das bisher vom Schiffs-Capitain W. F. Pust aus Janserin geführte, jetzt hier in der Unterwieck am Hofe des Herrn Altermann Wilde liegende Galliasschiff, der Adler genannt, und auf 54 Lasten gemessen, in meinem Comptoir an den Meistbietenden verkaufen. Das Verzeichniß des Inventarii ist bei mir einzusehen. Stettin, den 19ten Februar 1830.
J. C. A. Dubendorff.

Ich bin willens, das im hiesigen Hafen liegende, zu Danzig im Jahr 1810 neu erbauete Brigg-Schiff Friederica, 155 Normal-Lasten groß, bisher vom Capt. J. M. Reimer geführt, aus freier Hand zu verkaufen, und habe zu dem Ende einen Termin auf den 8. März c., Vormittags um 10 Uhr, in meinem Comtoire anberaumt. Ich lade hierzu Kauflustige ein, und liegt das Verzeichniß des Schiffs-Inventariums sowohl bei mir, als bei dem Herrn A. W. Golde in Stettin zur Einsicht bereit. Swinemünde den 20sten Februar 1830. C. A. Krause.

Hausverkauf.

Das Haus Rosengarten No. 292 steht aus freier Hand zum Verkauf; es können auf demselben zwei Drittel des Kaufgeldes sicher stehen bleiben, und werden hierzu Käufer ergebenst eingeladen.

Zu vermiethen in Stettin.

Ein freundliches, bequemes Logis in der Oberstadt von 4 Stuben nebst Zubehör, kann zum 1sten April an ruhige Miether überlassen werden; das Nähere in der Zeitungs-Expedition.

Die Parterre-Wohnung des Hauses No. 666 große Domstraße soll zu Ostern d. J. anderweitig vermiethet werden.

Im Hause große Domstraße No. 798 sind zwei heizbare Zimmer, parterre nach vorne heraus, nebst Holzgelaß sogleich zu vermiethen.

Zwei meublirte Stuben, parterre, eine nach vorne und die andere nach dem Hofe, beide zusammenhängend, sind zum 1sten April d. J. zu vermiethen,
Bollenstraße Nr. 680.

Die dritte Etage im Hause No. 153 oben der Schuhstraße ist anderweitig zu vermiethen.

In der Königsstraße No. 182 ist die zweite Etage, bestehend aus drei Stuben, Kammern, Küche und Vorgelege nebst Keller und Holzgelaß und allem nöthigen Zubehör, zum 1sten April zu vermiethen.

Ein zum kaufmännischen Geschäft eingerichteter Laden und 3 Stuben, nebst Küche, Holzgelaß 2c., ist zu Ostern d. J. in der Breitenstraße No. 397 zu vermiethen.

Eine Stube und zwei Kammern sind zum 1. April an einen ruhigen Miether am Roßmarkt No. 707 zu vermiethen.

Bekanntmachungen.

Es sucht Jemand ein solides gut zugerittenes Reitpferd. Näheres in der Zeitungs-Expedition.

Wer ein Paar gesunde starke (nicht alte) Wagenpferde abzulassen hat, erfährt den Käufer in der Zeitungs-Expedition.

Rüdersdorffer Steinkalk,
eigner Fabrik, von bester Beschaffenheit, in guten festen Tonnen und Scheffelweise, ist stets auf meinem Hofe No. 15 in Grabow, so wie in meinem Hause, bei anhaltend gelinder Witterung alle acht Tage frisch gebrannt, zu den billigsten Preisen vorräthig.
Carl Goldhagen in Stettin.

---

10 Rthlr. Belohnung.

Am Donnerstag Abend wurden, ein Militairdienst-Mantel mit weißen Achselklappen und dieselben roth eingefaßt (9. Regiment), ein Paar feine, schwarze Beinkleider, ein dito brauner Oberrock mit übersponnenen Knöpfen, eine silberne, neue eingehäusige Repetir-Uhr, von innen auf der Kapsel Breguet à Paris gezeichnet, gestohlen; wer den Dieb entdeckt, so, daß man die Sachen wieder erlangt und denselben auf dem Polizei-Bureau anzeigt, erhält bei Verschweigung seines Namens obige Belohnung.

☞ Mostrich-Anzeige. ☜

Meine jetzige Wohnung nochmals ergebenst anzeigend, empfehle ich zugleich meine, seit mehreren Jahren bekannten Wein-Mostrichs-Fabrikate von anerkannter Güte:

Düsseldorfer Wein-Mostrich, das Anker 8 Rthl., das Quart 10 Sgr., das Pfund 5 Sgr.;
Französischen Wein-Mostrich, = = 10 = = = 12½ = = = 7½ =
Franz. Kräuter-Wein-Mostrich, = = 12 = = = 16 = = = 10 =
Veritablen Kräuter-Wein-Mostrich, ganz ohne Säure für schwache Magen,
das Anker 20 Rthl., das Quart 24 Sgr., das Pfund 15 Sgr.;

Düsseldorfer Wein-Mostrich, in Kruken und Flaschen, von 2½ Sgr. an;
Französischen Wein-Mostrich, ... desgl. . . . . . . = 4 = =
Französischen Kräuter-Wein-Mostrich desgl. . . . . . . = 5 = =
Veritablen Kräuter-Wein-Mostrich, ohne Säure, desgl. = 7½ = =

so wie auch noch mehrere Französ. Moutarden, als: Capres, Estragon, Citron u. dgl. m. von 5 Sgr. an. — Auf Flaschen in mehreren Quantitäten ertheile ich bedeutenden Rabatt. — Die billigen Preise werden gewiß auch Jeden befriedigen. — Da ich schon in mehreren Städten der Provinz Niederlagen von meinen Fabrikaten bewilligt; so bin ich erbötig, solche auch den in Städten, wo sich noch keine befindet, an Jemanden, der sich geneigt dazu fände, zu übertragen. Anfragen darüber erbitte ich portofrei, und werde dann sogleich Proben einsenden.

In der Mostrich-Fabrik bei Franz Kuhn,
Fischmarkt Nr. 1083.